

SCHULTERSCHLUSS IN ASIEN

Eine von Bayer unterstützte Studie hat die Situation von Honig- und Wildbienen und den Einfluss der Landwirtschaft in China und Indien untersucht. Das Ergebnis: In beiden Ländern müssen Imker und Landwirte lernen, besser zusammenzuarbeiten.

China ist Honigweltmeister: Die Honigbienen stellen hier pro Jahr rund 450.000 Tonnen der goldenen Creme her, also ein Viertel der weltweiten Honigproduktion. China exportiert mittlerweile rund 100.000 Tonnen Honig – doch das war nicht immer so. Die Apikultur in Asien hat sich in den vergangenen Jahrzehnten rasant verändert. Das haben Experten von CropLife Asia und der Chinese Academy of Agricultural Sciences (CAAS) in einer gemeinsamen Studie untersucht. Bayer unterstützte die Forscher dabei. Ein Ergebnis:

Die Imkerei in China hat sich vielfacht – von einer halben Million Honigbienenvölker 1949 auf fast neun Millionen im Jahr 2011.

AUF EINEN BLICK

- // Eine neue Studie untersucht das Leben der Bienen in China und Indien.
- // Ein Problem in beiden Ländern: fehlende Verbindung zwischen Imkern und Landwirten.
- // Schulungen können beide Parteien einander annähern und die Landwirtschaft verträglicher für bestäubende Insekten machen – und so allen Beteiligten nutzen.

Diese Veränderung könnte sich auch positiv auf die Landwirtschaft auswirken.

Viele von Chinas Kulturen, darunter Äpfel und Buchweizen, profitieren enorm von der Bestäubung durch Insekten: Die Ernten und auch die Qualität der Früchte steigen.

Aber: „In Asien wird der positive Einfluss der Bestäuber noch immer stark unterschätzt. Deswegen hat sich China lange Zeit fast nur auf die Honigproduktion konzentriert“, fasst Dr. Jing Quan Guo, Asia Pacific Product Stewardship and Sustainability Manager bei Bayer CropScience in Singapur, zusammen. So hat sich über die Jahre eine Kluft zwischen Landwirten und Imkern entwickelt: „Doch sie könnten sich gegenseitig unterstützen und voneinander profitieren“, meint Dr. Guo.

Ein Thema treibt Imker und Landwirte besonders auseinander: der mögliche falsche Einsatz von Pflanzenschutzmitteln. Vor allem Kleinbauern, auf deren Feldern der Großteil von Chinas Essen wächst, setzen Insektizide oft falsch ein – und gefährden so auch nützliche Insekten. Aus Angst um ihre Schützlinge weigern sich die Imker, ihre Bienenvölker in die Nähe der Felder zu stellen. Das führt zu grotesken Szenen: „Manche Apfelbauern in den Provinzen Shandong und Sichuan im Norden und Südwesten Chinas bestäuben ihre Kulturen sogar von Hand. Denn die Wildbienen reichen nicht aus, um ausreichend hohe Ernten zu produzieren“, beschreibt Dr. Guo die Situation.



Lassen asiatische Imker ihre Honigbienen (oben) über Felder fliegen, profitieren auch Landwirte, etwas bei der Gurkenernte in Indien (darunter). Dank fleißiger Hummeln fällt die Tomatenernte in Südchina gut aus (rechts).



Die Studie von CropLife und CAAS hat nicht nur die Problematik erkannt, sondern schlägt auch Lösungen vor. Etwa sind Schulungen der Landwirte vorgesehen, die die Wissenschaftler in Zusammenarbeit mit den chinesischen Agrarbehörden durchführen werden. Darin erhalten die Landwirte Hinweise, wie sie richtig mit Pflanzenschutzmitteln umgehen. Zum Beispiel könnten sie viele Insektizide in der Dämmerung ausbringen, wenn die Bienen nicht mehr aktiv sind. Außerdem soll in Kooperation mit den Kontrollbehörden die Etikettierung der Insektizide optimiert werden – so dass möglichst verständlich und ausführlich erklärt ist, wie die Mittel eingesetzt werden, ohne dass Nutzinsekten zu Schaden kommen.

So sollen Imker und Landwirte näher zueinanderfinden. Diesen Weg unterstützt auch die Pflanzenschutzindustrie: „Es ist unsere Aufgabe, beiden Gruppen ihren gegenseitigen Nutzen klarzumachen“, sagt Dr. Guo. Denn bestäuben die Bienen die Pflanzen, können sich die Landwirte über höhere Ernten freuen. Die Bienenhalter wiederum profitieren, da die gut genährten Bienenvölker mehr Honig produzieren. Dr. Guo: „Das Bewusstsein, dass Landwirtschaft und Imkerei voneinander abhängig sind, entsteht nur langsam.“



Dr. Jing Quan Guo

Asia Pacific Product Stewardship and Sustainability Manager bei Bayer CropScience in Singapur.

„Imker und Landwirte in Asien können sich gegenseitig unterstützen und voneinander profitieren.“



INTERVIEW

Landwirtschaft hat einen großen Einfluss

Professor Dr. Wenjun Peng

Er ist am Apiculture Research Institute der Chinese Academy of Agricultural Sciences (CAAS) in Peking, China, für die Erforschung der Bienenbestäubung verantwortlich.

Welche Faktoren beeinflussen die Bestäuber in Asien?

„Da gibt es viele Dinge wie den exzessiven Einsatz von Pflanzenschutzmitteln, Veränderungen in der Biodiversität der Pflanzen, die artübergreifende Übertragung von Krankheitserregern und Parasiten und auch den Verlust von Lebensraum durch die Entwicklung intensiver Landwirtschaft in Asien. Vor allem in China hat die Landwirtschaft einen großen Einfluss, denn sie ist die ökonomische Grundlage des Landes.“

Wie können Imker und Landwirte besser zusammenarbeiten?

„Es ist ein Geschäftsmodell im Gespräch, das Landwirten und Imkern gleichermaßen nutzt: Damit soll die Fachausbildung von Obstbauern und Imkern verbessert werden. Sie müssen die gegenseitigen Bedürfnisse verstehen, damit sie beide von einer zunehmenden Bienenbestäubung profitieren können. Das kann außerdem die Anbaugelände verändern und den Ökotourismus fördern.“

Ähnlich ist die Situation in Indien, die ebenfalls in der Studie untersucht wurde. Die Menschen dort sind ebenfalls auf die Hilfe der kleinen Insekten angewiesen. Denn die Hälfte aller Inder lebt von der Landwirtschaft. Das bewirtschaftete Land ist in Millionen kleiner Parzellen eingeteilt, auf denen immer mehr Nahrung für die steigende Bevölkerungszahl wachsen muss. Dafür nutzen die Kleinbauern jeden Zentimeter Land. Doch das zerstört die Lebensräume natürlicher Bestäuber wie Fliegen oder Wildbienen. Und der unsachgemäße Einsatz von Insektiziden kann Honig- wie auch Wildbienen schaden. Die an der Studie Beteiligten wollen die Landwirtschaft in Indien daher wieder verträglicher für bestäubende Insekten machen. Denn wenn mehr Insekten den Pollen in Mango- oder Sesamplantagen verteilen, steigert das die Ernten auf natürliche Weise.

Gemeinsam mit den staatlichen Behörden hat sich CropLife Asia darauf festgelegt, Schulungsprogramme ins Leben zu rufen, ähnlich wie in China. Im Fokus dabei: „Wir müssen den Landwirten beibringen, dass sie Insektizide so verwenden, wie es auf dem Label steht“, so Dr. Guo. Das schont die Nutzinsekten und ist ein wichtiger Schritt zum Schulterschluss zwischen Imkern und Landwirten.

Der feine Unterschied

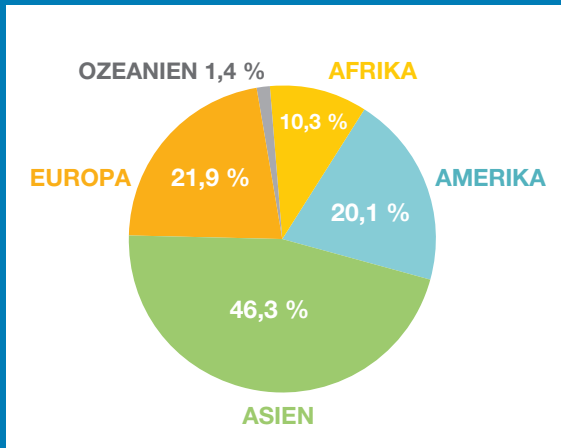
Biene ist nicht gleich Biene: Es gibt neun Arten von Honigbienen. Am weitesten verbreitet hat sich die Westliche Honigbiene (*Apis mellifera*): Sie summt ursprünglich nur in Europa, Westasien und Afrika. Im Gepäck von Menschen ist sie mittlerweile in fast alle Länder gereist.

Die Östliche Honigbiene (*Apis cerana*) dagegen ist nur in Asien zu Hause und etwas kleiner als ihr westliches Pendant. Die kleinste Vertreterin ist die Zwergbuschbiene (*Apis adeniformis*), die größte die Kliffhonigbiene (*Apis laboriosa*) – sie wird bis zu drei Zentimeter lang.

Honig für die Welt

1,6 Millionen Tonnen Honig

1,6 Millionen Tonnen Honig ernteten die Imker aller Welt im Jahr 2012. Davon produzierten die Honigbienen in Asien knapp die Hälfte der Gesamtmenge.



Quelle: FAOSTAT

FAZIT

Landwirtschaft und Imkerei sind voneinander abhängig – doch dieses Bewusstsein wächst in China und Indien nur langsam.

Trainingsprogramme von CropLife Asia, unterstützt von Bayer, sollen Landwirte und Imker darüber informieren, wie sie sich gegenseitig unterstützen können. So sollen gesunde Populationen bestäubender Insekten gefördert und die Ernten auf natürliche Weise gesteigert werden.